

ERMÄCHTIGUNG ZUR ENTSCHEIDUNG

Tilman Gerber, 18. September 2016

Abendgottesdienst der FeG Heidelberg

Predigt Matthäus 6,19-34:

Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!

Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.

Die Bergpredigt von Jesus - ich habe gerade aus ihr vorgelesen. Die meisten hier kennen sie und bestimmt auch die *Sorgen um morgen*, die darin vorkommen. Laut den Nachrichten gibt es in diesem Staat zunehmend "besorgte Bürger" - zunehmend wird danach gefragt, wie Deutschland morgen wohl aussieht. Ich weiss nicht, ob diese Sorge heute Abend hier auch vertreten ist - vielleicht ja auch die Sorge, wie Europa insgesamt oder überhaupt der ganze Planet morgen aussieht. Herzlichen Glückwunsch, wenn du ganz ehrlich sagen kannst: "Nein, ich bin momentan komplett sorgenfrei!" Du bist aber bestimmt auch in guter Gesellschaft, wenn du heute Abend zugibst: "Ja, ich glaube, Jesus hat gerade mal wieder ins Schwarze getroffen!"

Vielleicht sieht man es dir nicht an, aber du trägst gerade die schlimmsten Befürchtungen mit dir herum. Und ich kann auch gut verstehen, wenn deine Reaktion grad eben war: "Wer sagt, dass ich mir keine Sorgen machen soll, kennt meine Situation nicht - nicht meinen Arbeitsplatz, nicht meine Gemeinde, nicht meine Familie, nicht meine Ehe!" Trotzdem kann ich dir mit 100%iger Sicherheit sagen, dass Jesus wirklich *jede Situation* kennt!

Die Bergpredigt hatte nämlich eine bewusst gewählte Zielgruppe im Fokus: Die Fragen "Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?" bezogen sich nicht etwa wie bei uns vielleicht auf vegane Ernährung und nachhaltige Mode. Der Mehrheit damals ging es nicht um Option A oder B oder C, sondern darum, ob man am nächsten Tag überhaupt noch etwas hat oder nichts mehr. Viele waren so genannte *Tagelöhner*, die von der Hand in den Mund lebten. Für Klamotten war eigentlich gar kein Geld übrig. Es brauchte auch nur eine Krankheit zu kommen oder eine Missernte und sofort musste diese gesellschaftliche Schicht um Leib und Leben fürchten.

Ausgerechnet solchen Leuten sagt Jesus: "Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern?" Ich denke, es ist kein Zufall, dass kurz nach dieser Frage der weise König *Salomo* erwähnt wird. Gerade von ihm kennt man ja so schlaue Sprüche. Wäre ich jedoch Tagelöhner und Salomo würde mir mit seiner Weisheit kommen, dann würde ich wahrscheinlich sagen: "König Salomo, es freut mich für dich, dass du dir in deinem Palast so wunderbare Gedanken machen kannst. Aber du weisst doch gar nicht, wovon du sprichst! Ja, wenn du vor lauter Nachdenken vergisst zu essen, dann bist du vielleicht auch mal hungrig. Und wenn du dich mit deinen vielen Frauen vergnügst, dann bist du natürlich auch mal nackt. Aber über zuwenig Nahrung oder Kleidung musstest du dich doch noch nie beklagen!"

Wenn nun aber *Jesus* zu mir als Tagelöhner über Sorgen spricht, dann ist das eine ganz andere Nummer. Jesus besitzt nämlich auch nur das eine Teil, das er anhat. Und wenn er mehr als sein tägliches Brot haben will, muss er auch erst einmal die Ärmel hochkrepeln oder auf die Gastfreundschaft anderer spekulieren. Auch er hätte also Grund genug zu fragen, wie lange das noch gut gehen kann. Aber er tut es nicht - und sagt, dass ich das auch nicht soll. Das bedeutet aber: Wenn es für ihn und für mich keinen Sinn macht, sich zu sorgen - für wen dann? Auch wenn ich nicht Salomo heiße, kann ich trotzdem zumindest diese eine weise Entscheidung treffen: Ich lasse den morgigen Tag für sich selbst sorgen. Nicht die Gebildeten oder sonst Privilegierten sind die ersten Empfänger dieser frohen Botschaft, sondern die Armen, die Benachteiligten. Jesus bringt in seiner Bergpredigt eine Weisheit, die noch voraussetzungsloser ist als die von Salomo:

Kein Mensch ist so *ohnmächtig*, dass es *nicht* auf seine Entscheidungen ankommt!

Und das wäre also meine erste These heute Abend, wobei Jesus nicht bestreitet, dass es Menschen gibt, welche den Sorgen besonders ausgeliefert sind: "Denn um all das geht es den Heiden" - also den *Nicht-Juden*. Jesus hatte also für besorgte Römer mehr Verständnis als für besorgte Juden - also auch wenn diese Juden zur Unterschicht und jene Römer zur Oberschicht gehören würden! Was für einen Sinn ergibt das denn?

Nun, es ist wohl wieder kein Zufall, dass kurz nach dem Wort "Heiden" das Wort "Gerechtigkeit" fällt. Jesus tritt mit der Bergpredigt nämlich nicht nur als Lehrer einer universalen Weisheit auf, sondern auch als Lehrer des jüdischen Rechts. Und das hatte im Gegensatz zum römischen unter anderem ein *Sabbatgebot*.

Wenn Jesus von den Vögeln und den Lilien spricht, klingt das wie eine Beschreibung des Sabbats: Es wird nicht gearbeitet, nicht gesponnen, nicht gesät, nicht geerntet, nicht gesammelt - oder eben: nicht gesorgt.

Nun weiss ich nicht, wie gut es mit diesem Ruhetag unter den jüdischen Tagelöhnern geklappt hat. Ich kann mir gut vorstellen, dass die wahrscheinlich oft doch gearbeitet haben - mit schlechtem Gewissen. Denn damit die Gebote vom Volk nicht vergessen wurden, gab es ja die *Schriftgelehrten-Polizei* sozusagen.

Und die warfen je nachdem sogar mit Steinen, wenn ein Gebot nicht eingehalten wurde. Nehmen wir das *Beispiel Ehebruch*: Eine Frau wird mit einem anderen Mann erwischt - Todesstrafe! Doch so viel Jesus von den Geboten hielt, so wenig hielt er von den Schriftgelehrten. Unter Gerechtigkeit verstand er etwas anderes. "Du sollst nicht die Ehe brechen!" Das konnte Jesus unter solchen Umständen nicht so stehen lassen und fügte hinzu (Mt 5,28; EÜ): "Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen."

Wenn wir nun dieses Muster aus Matthäus 5 auf Matthäus 6 übertragen, dann macht Jesus dort zusammengefasst folgende Aussage: "Ihr habt gehört: Gedenke des Sabbats! Ich aber sage euch: Wer arbeitet, um sich Schätze auf der Erde zu sammeln, der hat *in seinem Herzen* schon den Sabbat entheiligt!" Und so haben auf einmal die Schriftgelehrten genauso ein Problem wie die Tagelöhner. Die Tagelöhner dachten: Schau, Jesus, ich schaffe es nicht, die Gebote zu befolgen! Die Schriftgelehrten hingegen dachten: Schau, Jesus, ich schaffe es doch, die Gebote zu befolgen! Und das bringt uns zur zweiten These:

Kein Mensch ist so *vollmächtig*, dass es *nur* auf seine Entscheidungen ankommt.

Ja, die Schriftgelehrten werden uns bei Matthäus als ein klarer Fall von Selbstüberschätzung präsentiert. Irgendwann fiel bei ihnen die Entscheidung: "Von jetzt an mache *ich* alles richtig! *Ich* tue sechs Tage jede Arbeit, aber am siebten Tag keine. *Ich* gebe von allem, was ich sammle, den zehnten Teil weg. *Ich* spende, *ich* faste, *ich* bete. Und - *ich* tue alles so, dass man *mich* dabei sieht!" Und so verloren die Schriftgelehrten vor lauter irdischer Anerkennung das wirklich Entscheidende aus dem Blick - nämlich den himmlischen Vater! Jesus selber praktiziert in Matthäus 26, was er hier in Matthäus 6 gegen das Schriftgelehrtentum predigt. Dort betet er nämlich: "Mein Vater, [...] nicht wie ich will, sondern wie *du* willst!" Und hier bringt er uns bei: "Unser Vater im Himmel, *dein* Name werde geheiligt, *dein* Reich komme, *dein* Wille geschehe..."

Ja, den Schriftgelehrten ging es auch um ein Reich der Gerechtigkeit, aber eben um *ihr* Reich und *ihre* Gerechtigkeit. Wenn es aber, wie Jesus betont, zuerst um einen väterlichen Gott geht, um *sein* Reich und *seine* Gerechtigkeit, dann geht es eben nicht darum, dass *ich* alles richtig mache. Es soll zwar Väter geben, die ihre Kinder dahin erziehen, aber so ein Gottesbild hat Jesus nicht.

Seit Januar habe ich selber eine *Tochter* und ich werde sicher mächtig stolz sein, wenn sie einmal selbst in der Lage ist, sich schön zu kleiden und gut zu ernähren. Trotzdem macht es mir nichts aus, dass aktuell das, was für ihren Mund bestimmt ist, sich auch darum herum verteilt - über das Lätzchen hinaus bis auf das ganze Kleidchen usw. Es ist auch ok, dass sie aktuell halt einfach laut schreit und ihre Bedürfnisse noch nicht differenzierter artikulieren kann.

Auch dem himmlischen Vater scheint es erst einmal zu reichen, dass *er* weiss und *er* uns gibt, was wir brauchen. Für ihn ist zweitrangig, ob wir unsere Wunschliste toll formulieren können. Wir dürfen auch einfach schreien - Hauptsache, wir sind hungrig *nach ihm*. Priorität hat, dass *er* sich für uns entschieden hat. Erst dann werden wir nach unseren guten oder schlechten Entscheidungen gefragt. Und so dürfen wir im übertragenen Sinn auch bekleckert oder nackt zu ihm kommen - ich meine, *wo sonst* bekommen wir was Frisches zum Anziehen?

Im *Arbeitsalltag* passiert es ja schnell, dass sich unser Herz verunreinigt, dass das innere Auge finster wird, wie Jesus im Gleichnis sagt. Ohne es zu merken, dienen wir plötzlich Mammon - dem Geist des Besitzes, des Geldes, des Reichtums, des Vermögens. Wir werden sogar blinde *Richter*, die nur den Splitter im Auge des Bruders (oder der Schwester) sehen. In der *Sabbatruhe* werden wir hingegen findende *Beter*, die Gutes vom gemeinsamen Vater im Himmel empfangen. So verstehe ich jedenfalls bei Matthäus den Zusammenhang mit dem darauffolgenden Kapitel 7 (Verse 1-11).

Jesus sagt also, dass es *Wichtigeres* gibt als das Sammeln von Nahrung, Kleidung und anderen Vorräten - etwas, das dem himmlischen Vater *viel mehr* wert ist als Vögel und Lilien. Sabbat ist für ihn nicht einfach die Abwesenheit unseres Tuns, sondern seine Gegenwart und unser Sein darin - als geliebte Kinder! Darum meine dritte These:

Ein Mensch wird zu guten Entscheidungen *ermächtigt* - weniger durch Ratschläge und Moral als durch das *Ruhen in der Vaterliebe Gottes*.

Jesus wirft uns nicht vor, unweise oder ungerecht zu sein - ja, auch nicht ungläubig. *Kleingläubig* nennt er uns, was doch heisst, dass er Potential in uns sieht - so wie meine Tochter Sarah noch eine Menge Potential zu entfalten hat. Jesus kennt nicht nur deine Sorgen, er sieht auch deinen Glauben - egal wie wenig davon du heute Abend in dir selber erkennen kannst. Egal wie ohnmächtig oder vollmächtig du dich fühlst - ich möchte dich einladen, deinen *Entscheidungsspielraum* jetzt zu nutzen.

Lasst uns also neu ins Gebet gehen, den himmlischen Vater anbeten und in seiner Liebe ruhen. Vielleicht spürst du bereits seine Gegenwart und seine Ermächtigung zu guten Entscheidungen. Eine der Gaben, die er uns durch seinen Heiligen Geist gibt und in uns entfalten möchte, ist die *Gabe der Unterscheidung*. Mit ihr ist Gewissensforschung keine trockene Übung: Ist mein inneres Auge gerade hell oder finster? Diene ich Gott oder dem Mammon? Sammle ich Schätze im Himmel oder auf der Erde? Sorge ich mich um das Reich des himmlischen Vaters oder um meines?

Je mehr du die Geister unterscheiden kannst, die dich beeinflussen, desto mehr kannst du gute Entscheidungen treffen. Du musst dann nicht 613 Gebote oder Spruchweisheiten auswendig lernen und dich fragen, was davon jetzt gerade für deinen Fall gilt. Es reicht, den einen Geist zu kennen, der die Vaterliebe Gottes in dein Leben bringt. Und falls du bis jetzt dafür noch zu warst, dann will er dich nun zur besten *Grundentscheidung* überhaupt ermächtigen - dass du ihm die Tür deines Herzens aufmachst.

Wenn diese oder auch sonst eine gute Entscheidung heute Abend dran ist für dich, dann bete einfach wie Jesus: Mein Vater...nicht wie ich will, sondern wie du willst; nicht meine Zeit, sondern *deine Zeit*; nicht mein Geld, sondern *dein Geld*; nicht mein Leib, sondern *dein Leib*; nicht mein Leben, sondern *dein Leben* - oder was auch immer du einsetzen möchtest. Du kannst auch gerne nach vorne kommen und wir beten zusammen.